

Zeitschrift:	Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber:	Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band:	50 (1945-1946)
Heft:	13
Artikel:	Die Möglichkeit der musikalisch-rhythmischen Erziehung im Schulunterricht [Teil 7]
Autor:	Pfisterer, Trudi
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-315057

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Soziale Übungen

Der Erzieher ist vor eine Doppelaufgabe gestellt: Jeder ihm anvertraute Schüler muß zu seiner eigenen Persönlichkeit erzogen werden, zu der er bestimmt ist durch seine Anlagen, Begabungen und Fähigkeiten. Er soll aber gleichzeitig zu einem sozialen Menschen erzogen werden, seine Persönlichkeit in den Dienst der Gemeinschaft stellen. So hat auch die musikalisch-rhythmische Erziehung diese Doppelaufgabe: die individuell pädagogische und die Gemeinschaftserziehung. Wir unterscheiden Übungen, die das Kind zur individuellen Disziplin führen, und Übungen, die die kollektive Erziehung ins Auge fassen. Ohne individuelle Ordnung ist eine kollektive Ordnung nicht möglich.

Jede Übung kann von einem ganz bestimmten Gesichtspunkt aus an das Kind herangebracht werden, das Kind soll sie einfach als Spiel empfinden, während der Erzieher sich vollständig bewußt sein soll, was er mit einer Übung erreichen will. So sind z. B. die *Ordnungsübungen* gleichzeitig auch *soziale Übungen*. Warten, sich ein- oder wo es nötig ist gar unterordnen, sind alles Übungen, die das Kind zuerst aufmerksam machen, daß noch andere Menschen da sind, und die es schließlich lehren, zugunsten der andern zurückzustehen. Wenn wir das Kind den Ball immer auf einen gegebenen Ton im Reifen rollen lassen, so ist dies eine individuelle Disziplinaufgabe, wenn es eine einfache Melodie übernimmt und die Bewegung auf den Ball überträgt, so paßt jedes Kind sich der Melodie an und löst die Aufgabe für sich, vollständig unabhängig davon, ob es allein, mit zwei oder gar dreißig Kindern im gleichen Raum sich befindet.

Gerade aus dieser Übung versuchen wir eine soziale Übung zu gestalten:

1. Wir lassen zwei Kinder *gemeinsam* einen Ball in einem Reifen rollen; wenn wir, ohne irgendwelche genauere Anweisung, die Kinder diese Arbeit ausführen lassen, unterscheiden wir verschiedene Typen, solche, die sich « gut verstehen », die sich ohne weiteres in die Arbeit teilen, gleichmäßig den Ball stoßen, bald das eine, bald das andere, sie führen diese Übung in einem gleichmäßigen Rhythmus aus, den sie ohne zu reden verlangsamen und beschleunigen, sie verstehen es, sich gegenseitig einander anzupassen.

Wir beobachten aber auch Kinder, die sofort von Reifen und Ball Besitz ergreifen und das andere Kind ausschalten. Wie sich dieses « Spiel » weiter entwickelt, hängt selbstverständlich vom Partner ab. Handelt es sich um ein unsicheres, schüchternes oder auch bequemes Kind, so wird es sich nicht zur Wehr setzen, haben wir aber den gleichen Typus, so wird aus einer ruhigen, geordneten Übung vielleicht ein wildes Spiel. Die Übung, in diesem Sinn gegeben, bietet vor allem dem Erzieher außerordentlich viele Möglichkeiten, seine Schüler zu beobachten und kennen zu lernen. Wir haben das Recht, unsere Schüler aufs genaueste zu beobachten, wenn wir uns dann der Verantwortung bewußt sind, aus diesem Wissen heraus zu erziehen. Wir dürfen also nicht beim Beobachten stehen bleiben, wir müssen aus dem Gesehenen handeln, erziehen. Sobald wir diese Übung unter die Führung der Musik stellen, wird das Kind in eine Ordnung ge-

bracht, eine ruhige Melodie wird es beruhigen, und es wird seine ruhige, geordnete Bewegung in das gemeinsame Ballrollen einordnen.

2. Wir lassen immer wieder ein weiteres Kind an den Reifen heran, wir können auch mehrere Bälle gemeinsam zur Musik im Reifen rollen und die Kinder den Wert der Zusammenarbeit erleben lassen.

3. Wenn wir die Übung von rein musikalischer Seite her betrachten, so erfaßt das Kind das *Tempo*, das wir wechseln können. Es kann in verschiedene *Taktarten* eingeführt werden, es kann *Tonhöhe* erfassen, indem wir z. B. auf hoch den Ball links im Reifen drehen lassen, auf tief in entgegengesetzter Richtung. Oft wird diese Übung auch dazu verwendet, um die Kinder *Ein-, Zwei- und Mehrstimmigkeit* erleben zu lassen. Auf eine einstimmige Melodie lassen die Kinder gemeinsam (es handelt sich dabei um eine soziale Übung) *einen* Ball rollen, wenn eine zweite Stimme einsetzt, wird ein zweiter Ball gerollt usw. Selbstverständlich wird es immer solche Kinder geben, die auf jeden musikalischen Eindruck rascher reagieren als andere, aber dadurch wird das soziale Moment dieser Übung nicht gestört, denn beim Rollen des Balles wird unter dem Einfluß der Musik sich die Arbeit auf die einzelnen Kinder gleichmäßig verteilen.

Es ist dies eine Übung, die ich von taubstummen Kindern habe ausführen sehen. Die Taubstummen nehmen durch ihren Vibrationssinn den Rhythmus auf, den sie auf den Ball übertragen. Auf dem Boden außerhalb des Reifens liegt ein Tamburin, währenddem das taubstumme Kind eine Hand auf das Fell des Tamburins legt, um den Rhythmus zu « erfühlen », rollt es mit der andern Hand den Ball. Es verlangt diese Übung vom nicht-hörenden Kind eine weit größere Konzentration als vom normalen Kind, das, wie wir immer wieder beobachten, sich leicht von der Musik treiben läßt.

4. Als weitere soziale Übung haben wir das gemeinsame « Bauen » und Tragen eines Reifenberges. Jedes Kind bewegt sich im Reifen frei zur Musik. Beim Anhalten der Musik wird von einem Kind der Reifen in die Mitte des Zimmers gelegt. Auf diesen Reifen wird immer dann, wenn die Musik abgebrochen wird, ein Reifen geräuschlos hingelegt, bis jedes Kind seinen Reifen auf dem Reifenberg liegen hat.

5. Für ein Kind allein ist es unmöglich, diesen Reifenberg zu tragen, dazu ist eine *gemeinsame* Anstrengung nötig. Die Kinder fassen den Reifenberg, heben und senken ihn zur Musik.

6. Die weitere Übung kann auch mit einer Gedächtnisübung verbunden werden. Der Reifenberg muß wieder abgebaut werden. Jedes Kind holt *seinen* Reifen geräuschlos.

7. Auf den Boden in einer ganz geraden Linie legen die Kinder jedes seine zwei Schlaghözlein hin. Alle Hözlein berühren sich an den Enden.

■■■■■ Auf ein bestimmtes Signal werden die Hözlein langsam durch das Zimmer gerollt, aber die Linie muß immer ganz genau ausgerichtet bleiben. Das *Tempo* wird entweder von den Kindern bestimmt oder von außen durch eine langsame Musik gegeben; wenn die Übung ganz exakt ausgeführt werden soll, wird das *Tempo* langsam sein und erheischt von den Kindern Geduld.

8. Zur folgenden Übung brauchen wir vier Kinder, einen Stuhl und einen Ball. Die Kinder tragen gemeinsam den Stuhl, auf welchem ein Ball liegt, der nicht herunterfallen darf. Sie versuchen, den Stuhl zu heben

und zu senken, vorwärts und rückwärts zu gehen, und da zur gleichen Zeit verschiedene Gruppen arbeiten, muß jede Gruppe Rücksicht auf die andere nehmen. Wenn die Kinder sich nach der Musik richten müssen in ihrer Bewegung, wird diese soziale Übung auch zu einer musikalischen Übung.

9. Im Raum werden Schlaghölzli aufgestellt (es können auch Rasselbüchslein, Tamburine oder Bälle zerstreut auf den Boden gelegt werden). Ein Kind schließt die Augen und wird von einem andern Kind zwischen diesen Gegenständen geführt. Das führende Kind trägt die Verantwortung für das « blinde » Kind.

10. Die Kinder bilden einen Kreis und halten zwei Schlaghölzlein. Ein Kind, das die Augen verbunden hat, geht im Kreis; sobald es aus dem Kreis treten will, wird es vom nächststehenden Kind mit den Hölzlein gewarnt. Mit den Schlaghölzlein wird ein bestimmter Rhythmus geklopft.

Wer keine Schlaghölzli zur Verfügung hat, kann sich aus einem Besenstiel selber herrichten, Länge zirka 20 cm.

11. Je zwei Kinder halten sich an einem Reifen und stoßen *gemeinsam* einen Ball. Die Übung wird erschwert, wenn das Stoßen des Balls durch Ziehen abgelöst wird, den Wechsel bestimmt das Klavier oder die Flöte. Eine ganz einfache Melodie, staccato gespielt, bedeutet stoßen, ziehen wird bestimmt durch eine gebundene Melodie. Wir führen das Kind ein in staccato und legato. Eine weitere Erschwerung bedeutet das Stoßen und Ziehen des Balles zwischen aufgestellten Schlaghölzlein.

12. Ungefähr sechs Kinder tragen einen Reifen, auf dem ein Stückchen Kreide oder ein Verschränkstäbchen liegt. Alle haben dafür zu sorgen, daß der Gegenstand nicht herunter fällt.

13. Die Kinder bilden einen Kreis und bewegen sich zur Musik in einer bestimmten Richtung, auf « Hopp » wird die Richtung gewechselt, auf « Hipp » löst sich der Kreis auf und die Kinder bewegen sich frei im Raum, um *unaufgefordert* wieder den Kreis zu bilden.

Durch alle diese Übungen soll das Kind den Wert der gemeinsamen Arbeit erleben. Das Gelingen einer Gesamtübung hängt davon ab, daß jedes Kind sich voll und ganz für die Aufgabe einsetzt.

Diese Übungen bilden eine Anregung. Sie sollen nicht das Selbsterfinden ersetzen, sondern im Gegenteil veranlassen, sich eine eigene Erfahrung zu erschaffen. Wir wollen nicht nur annehmen, aber auch nicht nur ablehnen, wir wollen erforschen, entdecken, probieren um der Kinder willen, die zu aufnahmefähigen, zu schöpferischen und zu sozialen Menschen gebildet werden sollen. Bestimmend für die Lösung unserer Aufgabe ist das Kind mit seiner Anlage, mit seiner individuellen Beschaffenheit, das in Hinsicht auf sein Verhältnis zu seinem Mitmenschen gebildet werden soll.

Jugendblatt zum Tag des guten Willens 18. Mai 1946

Das Jugendblatt zum *Tag des guten Willens*, das vor dem Krieg in vielen Staaten und in 12 Sprachen erschien unter dem Titel « Jugend und Weltfriede » und das am 18. Mai, dem Tag der ersten Friedenskonferenz in Den Haag, in die Hand von Lehrern und Schülern gelegt wird, will an diese Pflicht der Erziehung erinnern. Seine Lieder seine Bilder,